

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.
Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post be-
zogen in den Oberämtern
Gmünd und Belzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim

Donnerstag,

Nro. 119.

18. Oktober 1860.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Verdingung von Eisenbahnbau-Arbeiten auf der Remsbahn.

Zur Ausführung des Oberbaues der Bahn des diesseitigen Baubezirkes werden mit höherer Genehmigung die in nachstehender Tabelle aufgeführten Bauarbeiten für Herstellung von Wegübergängen, Einfriedigungen, Barrieren, Signal-Vorrichtungen, Stunden-, Nummern- und Marksteinen, sowie das Verführen der Bahnschwellen, Schienen und Schienenbefestigungsmittel von den Lagerplätzen auf die Bahn, zur Submission ausgedoten.

| Bahnstrecke Sektionsgrenze | Chaussurungs- Arbeit. | | Maurer- u. Stein- hauer- Arbeit. | | Zimmer- Arbeit. | | Schmid- Arbeit. | | Schlosser Arbeit. | | Anstreich- herarbeit. | | Verführen der Bahns- schwellen, Schienen. u. s. w | |
|-------------------------------|--------------------------|-----|---|-----|--------------------|-----|--------------------|-----|----------------------|-----|--------------------------|-----|---|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| bis Waldhausen. | 10 | 24 | 81 | — | 1826 | 26 | 80 | — | 250 | 5 | 28 | — | 348 | — |
| Station Waldhausen | — | — | 47 | — | 1774 | 52 | — | — | 136 | 32 | 8 | 24 | — | — |
| Strecke Waldhausen — Lorch. | 40 | 48 | 560 | 45 | 5445 | 15 | 360 | 10 | 627 | 17 | 122 | 42 | 1186 | 34 |
| Station Lorch | — | — | 51 | — | 1642 | 40 | — | — | 492 | 58 | 11 | 48 | — | — |
| Strecke Lorch — Gmünd | 41 | 48 | 725 | — | 9619 | 51 | 216 | 32 | 1242 | 35 | 137 | 48 | 2003 | — |
| Station Gmünd | — | — | 51 | — | 1942 | 37 | — | — | 437 | 37 | 12 | 24 | — | — |
| Strecke Gmünd — Unterböbingen | 73 | 42 | 1415 | 30 | 10404 | 17 | 502 | 12 | 1715 | 16 | 265 | 54 | 2670 | 28 |
| Station Unterböbingen | — | — | 44 | 30 | 1816 | 24 | — | — | 366 | — | 8 | 42 | — | — |

Die Pläne, Boranschläge und Bedingnishefte können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Die einzelnen Arbeiten werden streckenweise vergeben.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Bauarbeiten für eine oder mehrere Strecken, haben ihre Angebote, in welchen der Abstreich in Prozenten ausgedrückt, und die Anzahl und Lage der zu übernehmenden Strecken bezeichnet sein muß, unter Anschluß von Vermögens- und Prädicate-Zeugnissen, schriftlich versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot zu Arbeiten des Oberbaues für die Remsbahn“ spätestens bis

Montag den 5. November d. J.

Mittags 12 Uhr

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, auf deren Bureau am selbigen Tage Mittags 2 Uhr die Submission eröffnet wird, wobei die betreffenden Submittenten anwohnen können.

Den 10. Oktober 1860.

R. Eisenbahnbauamt.

Recher.

Anmerkung. In der ersten Bekanntmachung in Nummer 117 dieses Blattes soll der Betrag der Zimmerarbeit für die Strecke Gmünd-Unterböbingen statt 1404 fl. 17 fr. — 10404 fl. 17 fr. heißen.

G m ü n d.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Preise für Lokalbaumwärter.

Da durch Vereinsbeschluss für das Jahr 1860 40 fl. zu Vertheilung von Preisen an die fleißigsten und tüchtigsten Lokalbaumwärter ausgesetzt sind, so werden diejenigen, welche um diese Preise concurriren wollen, aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten schriftlich zu melden.

Den 17. Oktober 1860.

Vorstand: Oberamtmann
Schemmel.

G m ü n d.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Preise für Anlegung verbesserter Dungstätten und Jauchenbehälter.

Nachdem der Verein eine Vertheilung von Preisen für Anlegung zweckmäßiger Dungstätten und Jauchenbehälter für das Jahr 1860 im Betrag à 40 fl. beschlossen hat, werden diejenigen, welche um diese Preise sich bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen in schriftlichen Eingaben, in welchen die Beschaffenheit der Dungstätten etc. näher angegeben sein muß, bei dem Unterzeichneten zu melden.

Am 17. Oktober 1860.

Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

G m ü n d. — Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Preise für Bienenzucht nach der Dzierzon'schen Methode.

Diese sind durch Vereinsbeschluss für das Jahr 1860 auf 4 à 5 fl. bestimmt und ergeht an diejenigen Bienenzüchter, welche darum zu concurriren Lust haben, die Einladung, sich unter Angabe der von ihnen nach der Dzierzon'schen Methode eingerichteten Bienenstöcke an den Unterzeichneten schriftlich zu wenden.

Am 17. Oktober 1860.

Vorstand: Oberamtmann Sch emmel.

G m ü n d.
Brod-Taxe
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 25 fr.
6 Pf. schwarzes dto. " 23 fr.
1 Kreuzer-Breden hat zu wägen
5 Loth 2 Duent.
Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 2 fl. 17 kr.
Am 17. Oktober 1860.
Stadtschultheissenamt.
K o h n.

wird das abgängige Scheibenholz
von der Artillerie bei dem Maga-
zin vor dem Eingang in das Schieß-
thal, gegen baare Bezahlung ver-
kauft, wozu die Kaufs-Liebhaber
eingeladen werden.
Den 16. Oktober 1860
Verwaltungsrath der
K. Artillerie.

G m ü n d.
**Frühe
Sandwideln**
sind fortwährend zu haben bei
J. K n a u f
im Marktgäßle.

G m ü n d.
**Guts-Verkauf oder Ver-
pachtung.**
Ich bin Willens mein Gut,
ca. 4 Morgen groß, welches in
der Nähe des sogenannten gelben
Häuschen, neben Hrn. Kaufmann
Deibele und Mehger Stahl, liegt
und mit meistens großartigen
Bäumen von den besten Obssorten
besetzt ist, zu verkaufen oder zu
verpachten. Liebhaber dazu mögen
sich an mich wenden.
Theresa Hofmeister,
Witwe.

G m ü n d
**Verkauf abgängigen Scheiben-
holzes.**
Am
Freitag den 19. Oktober
von Vormittags 10 Uhr an

G m ü n d.
Verkauf von Nadelstreu.
Am
Freitag den 19. Oktober
Mittags 1 Uhr
werden in dem vordern Struch
21 Hausen büre Nadelstreu im
öffentlichen Aufstreich verkauft.
Den 15. Okt. 1860.
Kirchen- u. Schulpflege. K r a u s.

G m ü n d.
Dem Einsender des Artikels,
bezüglich der angekommenen Möbel
aus Ellwangen erkläre ich, daß es
eine unverschämte Frechheit ist,
ohne mein Wissen auf die Unter-
schrift meines Namens Obiges
eindrücken zu lassen.
Johanna Seybold.

G m ü n d.
Zu verkaufen.
Einige Wagen Gaisdung hat
zu verkaufen
Dreher Beck.

G m ü n d.
Feiles Obst.
Bei Unterzeichnetem ist eine
Parthie Borsdorfer Aepfel, sowie
mehrere Sorten Tafel- und Most-
Obst zu haben.
Rothgerber Feutter.

G m ü n d.
Zu verkaufen.
Eine Brückenwaage ist um bil-
ligen Preis zu verkaufen. Wo?
sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Obst-Verkauf.
Ich verkaufe vorzügliches Most-
und Tafel-Obst in meinem Gute
im Becherleh.
M ü l e i s e n, Bäcker.

G m ü n d.
Zu vermietthen.
Zwei heizbare Zimmer mit Bett
sind zu vermietthen. Näheres bei der
Redaktion.

G m ü n d.
Gesuch.
Eine Krautstange wird zu kau-
fen gesucht. Von wem? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Zu vermietthen.
Ein angenehmes Logis auf der
Sommerseite, bestehend in 3 inein-
ander gehenden tapezirten Zim-
mern nebst den sonstigen Erfor-
dernissen, ist bis Ursula-Markt
oder Martini zu vermietthen. Bei
wem? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Zu vermietthen.
Ueber die Dauer des Marktes
ist an einen Kaufmann ein Ver-
kaufstotal zu vermietthen. Von
wem? sagt die
Redaktion.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Geld-Anlagen.

Bei Unterzeichnetem können jederzeit größere und kleinere
Capitalbeträge verzinslich angelegt werden; auch sind württemb.
und andere Obligationen, sowie verschiedene Arten von Lotterie-
Loose zu haben.

Franz Anton Jori.

Circus Stark und Mactinetti.

Samstag den 20. Oktober
zum Erstenmale

Große Vorstellung

in der höheren Reikunst und Pferdebedressur, sowie in
der höhern Gymnastik, Athletik, Pantomime u. Ballet
in dem eigens dazu erbauten gedeckten Circus auf dem Kasernen-
platz. — Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Das Nähere besagen die Zettel; wozu ergebenst einladen
Stark & Mactinetti.

Sonntag große Vorstellung.

Telegraphische Berichte.

Paris, 15. Okt. Der Kaiser hat den Nuntius empfangen,
der, im Beariff, auf einige Wochen nach Rom in Abschied zu
gehen, um die Ehre nachsuchte, dem Kaiser seine Huldigungen
darzubringen. — Die Nachricht von einer Depesche Grammonts
an Lamoriciere, welche unmittelbare Unterstützung durch französische
Truppen zugesagt haben sollte, ist falsch; nur eine Depesche an
den französischen Konsul in Ancona gieng ab mit der Bemerkung,
die Invasion erzeuge im höchsten Grade die Mißbilligung der fran-
zösischen Regierung. Moniteur. — Die Patrie theilt unter Vor-
behalt mit, das sardinische Ministerium habe sich gegen die Partei
des Handels zu einem Angriff auf Venedig binnen 6 Monaten
für den Fall verpflichtet, daß Venedig nicht auf diplomatischem
Wege zu gewinnen sei. Die sardinische Armee soll auf 250,000
Mann gebracht werden.

Turin, 15. Okt. Viktor Emmanuel ist in Giulanova, ei-
ner neapolitanischen Stadt am adriatischen Meer, unter allge-
meinem Enthusiasmus eingezogen.

London, 16. Okt. Offizielle Nachricht: die Allirten er-
reichten am 1. Aug. den Peihofsluß, fanden sämtliche Forts ge-
räumt, griffen am 12. das Tartarenlager an, die Chinesen flohen.
Die Takuforts sollen am 15. angegriffen werden, von den Chinesen
wird daselbst Widerstand vorbereitet.

Neapel, 12. Okt. (über Turin). Pallavicino ist durch
Garibaldi nach Caserta berufen worden. Nach einer Konferenz,
welcher Crispi und Cataneo bewohnten, hat Pallavicino seine
Entlassung eingegeben.

Sie s i g e s.

G m ü n d. Unter anderen Sehenswürdigkeiten des heurigen
Ursula-Marktes wird unstreitig der Circus Stark und Mac-
tinetti die erste Stelle einnehmen durch die hohe Kunst der
einzelnen Mitglieder und die außerordentliche Dressur der Pferde.
Einsender dieses, welcher einer Vorstellung auf dem Cannstätter
Volksfeste mit großer Befriedigung anwohnte, erlaubt sich das
kunstsinige hiesige Publikum auf die außerordentlichen Leistungen
dieser berühmten Gesellschaft aufmerksam zu machen.

G m ü n d. (Lobenswerthe Sparsamkeit einer hiesigen Pflanztochter.) Eine solche ererbte anno 1847 an Fahrniß 19 fl. 40 kr., an Altklofen 24 fl. 40 kr., zusammen 44 fl. 29 kr. Sie schloß vom 16. bis 20. Lebensjahr von ihrem Bediensteten als Dienstmagd zu — 34 fl.; vom 20—25. Jahr — 32 fl., und besitzt jetzt Fahrniß — 19 fl. 40 kr. und Capital bei der Oberamtsparcasse — 115 fl. 32 kr. Dieß zeigt, was auch im geringen Maßstabe Fleiß und Sparsamkeit zu leisten vermag.

Aus Pflanztochter-Alten.

G m ü n d. (Gesef.) Wir möchten hiemit die verehrl. Liebhaber-Theater-Gesellschaft ersuchen, das vor 8 Tagen gegebene Schauspiel „Mathilde oder die Verstoßenen“ noch einmal vorzutragen, um Fr. Gernsheimer, die unserer Erwartung aufs Beste entsprochen, in der Titelrolle noch einmal zu sehen, da ihr Auftreten in dem genannten Stücke ein ganz volles genannt werden kann und gewiß wird durch einen zahlreichen Besuch die Leistung der Gesellschaft anerkannt werden.

Einige Theaterfreunde des I. Plazes.

(Gesef.) Die hiesige verehrl. Liebhaber-Theater-Gesellschaft, welche seit 4 Wochen ihre Vorstellungen begonnen und sicherem Vernehmen nach diesen Winter dem verehrl. Publikum ein gutes Repertoire stellen wird, hat sich schon in den gegebenen 3 Vorstellungen alles Lob erworben. Insbesondere wurde das Schauspiel „Mathilde“ sehr gut gegeben, indem Fr. Gernsheimer die Titelrolle meisterhaft darstellte und es sich gewiß lohnen wird, dieses Schauspiel nochmals zu wiederholen. Die am Sonntag gegebene Vorstellung „Hinko“ war gut besetzt und die Hauptrollen wurden sehr brav dargestellt. Wir hatten bei diesem Schauspiel eine Garderobe zu schauen, wie man sie nur auf großen Theatern zu sehen gewohnt ist, nur möchte der Gesellschaft, bei so großen Aufführungen, mehr Ruhe auf der Bühne zu empfehlen sein.

Schließlich ersuchen wir den verehrl. Ausschuß, diesen Winter auch mehrere gute Lustspiele zur Aufführung zu bringen und ohne den Herren der Gesellschaft, mit deren Leistungen wir sehr zufrieden sind, nahe treten zu wollen, wäre das Engagement eines jugendlichen Liebhabers eine sehr beschriebene Bitte.

Mehrere Theaterfreunde.

W ü r t t e m b e r g.

Ueber den Eisenbahnunfall schreibt man aus Ludwigsburg: Der nach 3 Uhr Nachmittags unsere Stadt passierende Eilzug kam auf der Station Kornwestheim auf ein Seitengeleise, da die betreffende Weiche nicht gestellt war; die Lokomotive stürzte, als das Geleise aufhörte, auf die Seite und grub sich mit den Rädern in den Boden; der erste Personenwagen wurde durch den furchtbaren Stoß, mit dem der Lauf des Zuges endigte, in seinem Vordertheile stark beschädigt; der Lokomotivführer erhielt beim Herunterstürzen nicht unerhebliche Verletzungen, der Zugführer Waible aber, der, wie die Condukteure, auf das Nothsignal der Lokomotive an die Bremsen des ersten Personenwagens eilte, wurde bei dem gewaltigen Anprall der Wagen so zusammengedrückt, daß er nach wenigen Augenblicken den Geist aufgab. Von bedeutenderen Verletzungen, welche Passagiere erhielten, ist nichts bekannt. Von hier aus wurde nach dem Eintreffen der Unglückskunde sogleich durch den Telegraphen ein Hülfzug von Stuttgart herbeigerufen, der die Passagiere mit dem todtten Zugführer weiter beförderte. Der jämmerlich am Boden liegende Zug bot einen traurigen Anblick dar; doch hätte noch viel größeres Unglück entstehen können, wenn die Stelle, wo das Geleise aufhörte, an einem Damm gelegen wäre, während der Unfall selbst in einem Einschnitte passirte, wo die Böschung eine Art Schutzmauer bildete. Von Eslingen und Heilbronn wurden sogleich Wagen mit Arbeitern nach Kornwestheim gerufen, um die Lokomotive und die umgestürzten Wagen wieder aufzurichten; dieselben arbeiteten die ganze Nacht hindurch. Ueber die Veranlassung des Unglücks hören wir, daß die Schuld der verfaulenden Stellung der Weiche weniger den betreffenden Weichenwärter, als den Heizer einer Lokomotive treffen soll, welcher die Station früher passirte, wobei derselbe die Weiche so gestellt habe, daß seine Lokomotive auf ein anderes Geleise kam, als das des Eilzuges, ohne

den Weichenwärter, der dieselbe früher gestellt hatte, davon zu benachrichtigen.

B o m G a u, 14. D t. Einen Begriff von der außergewöhnlichen Fruchtbarkeit dieses Jahres kann man sich machen, wenn man folgende verbürgte Angaben über den Ertrag eines kaum 2 Morgen großen Baumackers ins Auge faßt. Derselbe ertrug an Getreide 11½ Scheffel Dinkel und nahezu 1 Scheffel Gerste, welche nach dem Dreschen circa 100 Bund Stroh ausgaben; an Kartoffeln 11—12 Säcke; Heu und Döhd 10 Centner; Kernobst 40 Säcke und Zwetschen 40 Simri; überdies ertrug dieses Grundstück noch eine Menge Frühobst und verschiedene Gemüsearten für den häuslichen Bedarf. Noch weit günstiger stellt sich das Ergebnis des Ertrags für den Hopfendau, wobei Pflanzungen von kaum einem Morgen Gehalt 1000—1200 fl. eintrugen. Wenn uns der Winter nur nicht gar zu bald überrascht, so wird es möglich werden, den größten Theil des Segens der Landwirthschaft unter Dach zu bringen.

V o n d e r A l p, 12. D t. Einer solchen Woche wie in der 1. Hälfte des D t. kann sich wohl der älteste Mann nicht erinnern. Suren und Schneegestöber nach könnte man sich mitten in Winter versezt glauben. Die dichten Flocken schmolzen nicht so schnell, das Feld trug sein weißes Kleid über Nacht; was diesen Morgen um so mehr befürchten läßt, als wir heuten Himmel mit Sonnenschein haben. Daß man bei dieser tiefwinterlichen Witterung außerhalb der 4 Winde nichts arbeiten konnte, ist um so fühlbarer, als in manchen Orten sämtliche Kartoffeln auch ziemlich Haber und Schotenfrüchte, ja da und dort noch Döhd einzuheimen ist.

D e u t s c h l a n d.

K a s t a t t, 12. D t. Bei Gelegenheit des Abgangs der hiesigen österreichischen Infanterie wurde folgender Tagesbefehl erlassen: „Dem Rufe ihres Kriegsherrn zufolge, werden das k. k. österreichische Infanterie-Regiment „v. Benedek Nr. 28“ und das 1. Feldjäger-Bataillon Morgen, am 12. d. M. ihren Abmarsch aus der hiesigen Bundesfestung beginnen, um einer neuen und ernsteren Bestimmung entgegen zu gehen. Ungern sehe ich diese erprobten Truppen aus dem Besatzungscontingente scheiden, allein ich bezeuge den Drang und die Ungebuld, mit welcher ihre Brust dem Augenblicke entgegenharrt, welcher sie dem Schauplatz ernster Ereignisse näher führt, und ihnen vergönnt wird, für Oesterreichs Ehre und Recht die Fahnen zu entfalten. So erübrigt mir denn nur meine Anerkennung und den Dank hier auszusprechen, für die in jeder Beziehung von ächtem Kriegergeiste zeugende Haltung, welche die abrückenden Bataillone zum Theil während einer Reihe von Jahren hier bethätigt haben, und sie zu versichern, daß ich mit dem höchsten Interesse ihren zukünftigen Begegnissen folgen werde. Durch Krankheit an das Lager gefesselt, muß ich tief beklagen, den Scheidenden nicht persönlich das Geleite geben zu können, doch tröstet mich die Hoffnung, daß sie des alten Soldaten nicht vergessen werden, welcher ihnen stets mit Kameradschaft und Wohlwollen ergeben war, und rufe ihnen zum Abschiede zu: „Gott schütze Oesterreichs tapfere Krieger, und führe sie zu Sieg und Ruhm!“ Kattatt, den 11. D t. 1860. Der Souverän v. Geyling, General der Cavallerie.“

O e s t e r r e i c h i s c h e M o n a r c h i e.

W i e n, 12. D t. In auswärtigen Blättern wird neuerdings wieder behauptet, daß die venetianische Frage binnen Kurzem wieder den Gegenstand diplomatischer Verhandlungen bilden werde und daß bereits eine französische Note hier eingetroffen sei, in welcher die Abtretung Venedigs in geschickter Weise berührt worden sei. Abgesehen davon, daß eine solche Note gar nicht existirt, so hat Oesterreich zu wiederholtenmalen in feierlicher Weise erklärt, daß es Venetien unter allen Umständen zu behaupten entschlossen sei und nur durch Waffengewalt gezwungen werden könne, dasselbe aufzugeben. Nach den Vorbereitungen aber, welche Oesterreich in dieser Beziehung getroffen hat und noch trifft, dürfte es mit Schwierigkeiten verbunden sein, die Oesterreicher mit Gewalt zu zwingen, Venetien aufzugeben.

F r a n k r e i c h.

Der „Salut public“ berichtet, daß dem Staatsrath ein Gesetzesentwurf, betreffend die Errichtung einer starken Armeereserve vorliege. Eine Reserve von 180.000 Mann, die fast augenblick-

lich unter die Fahnen gerufen werden könnte, böte den Vortheil, daß sie erlauben würde den Effectivstand der Armee zu verringern und ohne Beeinträchtigung der National-Verteidigung das Budget zu erleichtern. Der bezügliche Gesetzesentwurf soll dem Gesetzgebenden Körper sogleich nach Eröffnung der nächsten Session vorgelegt werden — Der Toulonais beharrt auf der Behauptung, daß Marschall Bailliant Ende des Monats den Oberbefehl über das Occupationskorps in Italien antreten wird. — Wie aus Toulon geschrieben wird wurde das französische Geschwader aus Neapel abberufen.

Italien.

Turin, 12. Okt. Aus Neapel trifft die Nachricht ein, daß in Neapel bereits 5000 Mann piemontesischer Truppen mit 4 Batterien gezogener Kanonen landeten.

Nach den neuesten Berichten aus Neapel vom 9. Okt. hat die Veröffentlichung des Plebiszits daselbst die Zustimmung der Bevölkerung gefunden. Es wird mit Ja oder Nein auf gedruckten Zetteln abgestimmt. Die piemontesischen Truppen sind unter dem Zuruf des Volkes in Neapel gelandet. Die Municipalität hat eine Kommission für die Vorbereitungen zu dem Empfange Victor Emmanuels ernannt. In den letzten Gefechten vor Capua machte man 250 Gefangene und nahm 4 Kanonen. Die piemontesischen Truppen wenden sich gegen Capua.

England.

London, 12. Okt. Der Prinz von Wales wird, wie verlautet, am 17. November seine Rückreise nach England antreten und zwar von New-York aus, ohne daß er früher, wie es im Plane war, die Insel Bermuda besucht hätte. Ein Theil der Canalflotte wird ihm eine gute Strecke entgegen fahren. — Ein traurigeres Register als das, welches das Handelspräsidium über die während der letzten 12 Monate an den Küsten Englands vorgekommenen Schiffbrüche veröffentlicht hat, läßt sich nicht leicht denken. Es war dies das Schiffbruchreichste Jahr in der englischen Geschichte; es hat 1645 Menschenleben und Eigenthum für kaum weniger denn 2 Mill. Pf. St. verschlungen.

Griechenland.

Die Nachrichten aus Griechenland lauten ernster und ernster, und zwar nach einer doppelten Richtung hin: die Agitation ist einestheils eine nationale und kehrt sich unmittelbar gegen die griechischen oder doch überwiegend griechischen Theile des ottomanischen Reichs, andernteils aber eine demokratische und richtet sich direkt gegen das Königthum, und in beiden Richtungen lassen sich die Fäden deutlich erkennen, welche aus Italien dort hinüber laufen. Die Regierung scheint rath- und hilflos zu sein, denn vor allen Dingen die Armee, und namentlich in ihren Führern, ist von der Agitation ergriffen. Man hat es angesichts dieser Erscheinung für angemessen erachtet, um wenigstens nicht eine zu große Macht in die Hand eines einzigen Offiziers zu legen, den Regimentsverband aufzuheben und die Bataillone als solche selbstständig neben einander zu stellen. Es mag dahin gestellt bleiben, ob das richtige Medicament oder überhaupt nur ein Medicament gegen die Krankheit ist; vor der Hand wenigstens dürfte nur die trostlose Thatsache dadurch bewiesen werden, daß die Regierung in der Lage ist, gegen die eigenen Truppen Schutzregeln treffen zu müssen. Dem Vernehmen nach ist indes England, wenn auch vielleicht nur, weil es die trüglichen Gründe hat, den unmittelbaren Rückschlag einer Bewegung in Griechenland auf die jonischen Inseln zu fürchten, entschlossen und bereit, eine Schiffsabtheilung nach dem Piräus zu senden, welche eventuell der Regierung einen sichern Rückhalt böte und schon jetzt die Communication der Umsturzpartei überwachte und erschwerte, wie andererseits von der Hoforte umfassende militärische Vorkehrungen in den Grenzprovinzen ins Werk gesetzt werden. Man sieht der nächsten Post mit Spannung entgegen.

Neuestes.

Turin, 15. Okt. Große Bestürzung im Ministerium. Die Gesandten Preußens und Rußlands haben formellen Protest ge-

gen den Einmarsch der piemontesischen Truppen auf das neapolitanische Gebiet überreicht mit der Ankündigung, daß im Nichtbeachtungsfalle der russische Gesandte seine Pässe verlangen würde.

Das Testament.

(Fortsetzung.)

„Sie waren damals in meiner Scheune versteckt, ich weiß es,“ fuhr Herr Fohmann fort ohne sich irren zu lassen; „Sie haben vielleicht durch irgend einen Spalt oder ein Astloch in mein Kabinett hineingesehen und wissen daher, daß ich dreitausend doppelte Napoleons zählte, welche in einer von einem Franzosen erbaueten Kaffette verschlossen waren. Nun wohl, ich gebe es zu, es verhält sich ganz so, wie Sie sagen, diese dreitausend Goldstücke sind das Erbe, das ich vor siebzehn Jahren machte. Sie sehen, ich spreche offen und ohne Rückhalt, und ich weiß warum ich so spreche; denn entweder war dieses Gold Eigenthum des französischen Staats und dann konnte ich es als ehrliche Kriegsbeute betrachten, oder war es Eigenthum von Julie Marcet, der Tochter jenes Franzosen, und dann bin ich wieder in meinem Rechte, denn ich habe sie wie mein eigen Kind aufgezogen und behandle sie in jeder Beziehung meinem Sohne gleich. So verhält sich die Sache. Dessenungeachtet bin ich nicht abgeneigt, Ihnen, da Sie mir im Glend zu sein scheinen, eine kleine Summe zu geben, womit Sie sich durchhelfen können, bis Sie einen ehrlichen Erwerb gefunden haben. Nur wünsche ich dann, daß Sie sich auf der Stelle aus dieser Gegend entfernen.“

„Damit ich nach einem Jahre abermals käme, um zum zweiten Male Geld zu erpressen; wie Sie es nennen?“ erwiderte Herr Schmelzer ruhig. „Nein, Herr Fohmann, diese Taktik scheint mir nicht die richtige. Sie sagen“ fuhr er mit einer ernsten Miene fort, indem er sich zugleich das tiefste Ansehen gab, als komme das was er nun sage, ihm aus dem tiefsten Herzensgrunde. „Sie sagen, Sie hätten ein Recht gehabt, jenes Geld sich anzueignen. gut, das mag sein, aber dann hätten Sie nicht vorschießen sollen, Sie haben einen Oheim in Curland beerbt. Würde es nicht einen schweren Makel auf Sie werfen, wenn die Nachricht vom wahren Sachverhalt unter die Leute käme? Darum muß Ihr Bestreben sein, alle Publikwerdung zu unterdrücken, und da ich der Einzige bin, der außer Ihnen davon weiß, so müssen Sie darauf denken, mir ewiges Stillschweigen aufzuerlegen. Wie können Sie dies aber besser, als wenn Sie mich stets unter Ihren Augen, unter strengster Aufsicht behalten? Sehen Sie, ich bin nun ein alter Mann, der die Vergehen seiner Jugend schwer gebüßt hat, und nunmehr den Rest seiner Tage in Redlichkeit und Rechtschaffenheit zubringen möchte. Dafür, daß ich ein Geheimniß bewahren kann, spricht schon der Umstand, daß ich siebzehn Jahre lang stillzuschweigen wußte, und nicht einmal meinem einzigen Kinde je eine Sylbe davon anvertraute. Lassen Sie mich also auf Ihrem Grund und Boden leben, geben Sie mir eine kleine Arbeiterwohnung und eine leichte Arbeit nebst einem kleinen Jahrgelalt; meine Tochter aber verwenden Sie in Küche und Keller oder wo Sie sonst wollen; dann können Sie gewiß sein, daß ich nicht plaudere, denn ich würde ja meine und meines Kindes Ehre auf's Spiel setzen. Gewiß, Herr Fohmann, mein Vorschlag ist viel sicherer, als der mich mit einer Summe Geldes abzuspülen, denn ich wäre ja, wenn ich dies verbraucht hätte, abermals genöthigt, Sie zu überlaufen, da ich in meinem Alter nicht mehr viel verdienen kann. Und, falls es Ihr Sohn oder sonst Jemand auffallend fände, daß Sie mir, einen Fremden, auf einmal eine kleine Prümde anweisen, ei, so sagen Sie, ich sei ein weitläufiger armer Anverwandter vom siebenten oder achten Gliede, der Ihnen in frühern Jahren einmal einen Dienst erwiesen habe, weswegen Sie ihm das Gnadenbrod geben. Jedermann wird Sie wegen Ihrer Großmuth preisen und — mir und Ihnen ist dann geholfen.“

Herr Fohmann ging lange und in tiefes Nachdenken versunken im Zimmer auf und nieder; dann trat er auf den Aloys Schmelzer zu und sah ihm fest in's Gesicht.

(Fortsetzung folgt)